

Unterm verkehrten Baselstab = Sous la crose de Bâle à l'envers

Autor(en): **Schmidt, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1935-1936)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-625778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER KUNST ART SUISSE - ARTE SVIZZERA

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELL-
SCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER,
BILDHAUER UND ARCHITEKTEN

ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ
DES PEINTRES, SCULPTEURS ET
ARCHITECTES SUISSES

FÜR DIE REDAKTION VERANTWORTLICH:
DER ZENTRAL-VORSTAND

RESPONSABLE POUR LA RÉDACTION:
LE COMITÉ CENTRAL

ADMINISTRATION: A. DÉTRAZ, SECRÉT. CENTRAL, 10, AVENUE DES ALPES, NEUCHÂTEL, TÉL. 51.217
IMPRIMERIE PAUL ATTINGER S. A., AVENUE JEAN-JACQUES ROUSSEAU 7, NEUCHÂTEL

NEUCHÂTEL N° 9

JÄHRLICH 10 HEFTE
10 CAHIERS PAR AN

N° 9

APRIL 1936
AVRIL 1936

INHALT — SOMMAIRE

Unterm verkehrten Baselstab. — 19. Nationale Kunstausstellung. — Mitteilungen des Z. V. — Bundesstipendien. — Sektionsmitteilungen. — Büchertisch. — Ausstellungen. — Auf dem Umschlag: Holzschnitt von Aldo Patocchi, Mendrisio.

Sous la crose de Bâle à l'envers. — † Edmond Boitel. — 19^e Exposition nationale des Beaux-Arts. — Communications du C. C. — Bourses d'études. — Communications des sections. — Bibliographie. — Expositions. — Sur la couverture: bois gravé d'Aldo Patocchi, Mendrisio.

Unterm verkehrten Baselstab.

(Aus der *National-Zeitung* Basel)

Von Papa Freud wissen wir, dass sogenannte « Fehlleistungen » oftmals Verräter sind. Verräter der Wahrheit.

Vor mir liegt ein ledergebundenes Album von 33 cm Breite, 26,5 cm Höhe und 3 cm Dicke. In der Mitte seines Deckels prangt in Goldpressung ein rechtsverkehrter Baselstab — eine offenbare Fehlleistung. Darüber steht, gleichfalls in Goldpressung, der Titel: « Persönlichkeiten des Kantons Basel-Stadt 1935 ». Und rechts unten der Name eines bis anhin öffentlich Unbekannten: « Oscar Lazar ».

Das erste an diesem Album, was unsern braven Baselstab veranlasst haben mag, sich schamhaft abzuwenden, ist sein Einbandmaterial, das sich mit baslerischer Solidität sehr wenig verträgt. Es ist billigste Qualität (Schaf), ist dafür aber umso schöner künstlich marmoriert. Das zweite erfährt man auf der Innenseite des Deckels. Ganz klein ist dort der Einbandort dieses Albums von Basler Persönlichkeiten angegeben: Genève. (Wappentiere sind bekanntlich arge Lokalpatrioten und Autarkisten.)

Den Inhalt bilden 80 Porträtzeichnungen. Auf den ersten Blick sehen sie aus wie Originallithographien. Bei näherem Zusehen aber stellt man fest, dass es sich um ein billiges Rasterdruckverfahren handelt. Also ein weiterer Grund für unsern Baselstab, sich umzukehren.

Diese 80 Bildnisse sind schön alphabetisch geordnet, um unter den 80 Prominenz ja keine Diskussion über grössere oder geringere Prominenz zu entfachen. Wir haben sie uns nach Berufen geordnet. Der Löwenanteil fällt unserer Universität zu: 30 von den 80 sind Universitätsprofessoren, und zwar sind sämtliche Fakultäten und Disziplinen ziemlich gleichmässig vertreten. Im zweiten Rang stehen die

Verwaltungsratspräsidenten und Direktoren unserer grossen Industrieunternehmen : ihrer 8 sind aufgenommen. Mehr wäre weniger gewesen für den Einzelnen. Es folgen mit je 6 die freien Aerzte, die Pfarrer und die Mitglieder wichtiger staatlicher Kommissionen. In abermals kleinerer Zahl finden wir Regierungsräte, höhere Staatsbeamte, prominente Parlamentarier, Staatsanwälte, Gerichtspräsidenten, hohe Militärs, Bankiers, prominente Journalisten, Dichter, Dirigenten und einen einzigen einsamen Kunstmaler.

Wenn ein Basler Künstler, auf Grund des « Wissens um » die Bedeutung der darzustellenden Persönlichkeiten, wie es sich einem aus jahrelangem Zusammenleben in der gleichen Stadt natürlicherweise ergibt, diesen Band zusammengestellt hätte, so müsste man sagen : eine respektable Leistung, 80 Männer in ihrer Verschiedenheit und Eigenheit zu erfassen ! Der Verfasser des vorliegenden Albums aber ist ein in Genf niedergelassener Ungar und ist nur für kurze Monate in unsere Stadt gekommen, nachdem er vorher in Bern die gleiche Prominenzengalerie hergestellt hatte. Also eine noch viel erstaunlichere Leistung ! Erstaunlich für die technische Geschicklichkeit und noch erstaunlicher vielleicht für die gesellschaftliche Geschicklichkeit dieses Herrn Oscar Lazar.

Seien wir offen : keiner unserer Basler Künstler besässe die gesellschaftliche Geschicklichkeit, die das Zusammenstellen dieses Albums erforderte. Darum dürfen sich unsere Basler Künstler mit keinem Wort darüber beklagen, dass hier auf einer Wiese geheut worden sei, die ihnen zustehe. Es ist im Grund gar keine Wiese — es ist auch kein einfaches Strassenpflaster — es ist vielmehr ein sehr glattes Parkett, auf dem kaum einer von unseren Basler Künstlern sich so hemmungsfrei zu bewegen vermöchte. Nur schon die Idee eines solchen Prominenzalbums konnte keinem unserer Basler Künstler einfallen.

Aber auch künstlerisch besässe kaum einer von ihnen die Unangefochtenheit, die zu einem solchen Unternehmen nötig ist. Aus jedem Blatt spricht ein beneidenswert sieggewohntes *veni, vidi, pinxi* — zu deutsch : ich kam und sah und zeichnete. In deutschen Garnisonsstädten vor dem Krieg gab es Photographen, bei denen man seinen Kopf in eine fertige Uniform einkopiert bekam. Auf der Stufe des handgefertigten Porträts ist dies auch die Methode Lazars : mit spitzem, hartem Bleistift wird zuerst der Kopf gezeichnet, und dann wird, mit breiterem, weicherem Stift, in schmissigen Zügen, begleitet schon von den Abschiedsdankesworten für die freundliche Gewährung dieser Sitzung, rasch noch der « Unterbau » angefügt — Rockärmel, Revers, Cravatte und Kragen. Man spürt : Lazar hat schon tausende von Rockärmeln, Revers, Cravatten und Kragen gezeichnet. Sie sind keine Massarbeit. Samt den jenachdem obligaten Buchrücken oder Zigarrenwölkchen drum herum. Und man kann der Versuchung des ulkigen Spiels nicht widerstehen, die Köpfe und die konfektionierten Körper auszutauschen. Lustige Sachen kommen da heraus. Ein ehemaliger Polizeigewaltiger z. B. vor einer grossen Gelehrtenbibliothek. Nur dort, wo beim Darzustellenden eine besondere künstlerische Vorurteilslosigkeit vermutet wird — und Lazar weiss sehr genau, wo er das vermuten darf : bei Künstlern oder bei Kunsthistorikern z. B. — nur dort wird als auszeichnende Kühnheit der Körper weggelassen.

Welcher von unseren Basler Künstlern besässe die höfliche Rücksicht, die aus allen diesen Blättern spricht : die kostbare Zeit des Darzustellenden nicht über Gebühr in Anspruch zu nehmen ? Und welcher die Höflichkeit, dem Darzustellen-

den auch psychologisch « nicht zu nahe zu treten ? » Im Baseldeutschen ist es bekanntlich schwierig, höflich zu sein. Theobald Baerwart, dem ein baseldeutsches Geleitgedicht offenbar den Zutritt in diesen erlauchten Kreis verschafft hat, konnte sich der befreienden Frechheit nicht enthalten, sein Gedicht mit dem folgenden Vierzeiler zu schliessen :

Dr Zaichner het sy Ryssblei gnoh,
Und mir wän alli hoffe,
Er haig si, wie si sitze do
Und wie si sy wän, troffe.

Und wie si sy wän ! Besser könnte man das psychologische Geheimnis dieses Albums nicht decouvrieren. So gesehen ist Oscar Lazar sogar ein ausgezeichnete Psychologe, ein ausgezeichnete realistische Menschenkenner. Die Mehrzahl dieser 80 Porträts ist einfach entwaffnend richtig.

Vor anderen Blättern aber sagt man sich : wenn die Fähigkeit, optische Dinge zu deuten und zu werten, nicht so wenig verbreitet wäre, wie es dieses Album einmal mehr zu beweisen scheint, mancher von den Dargestellten müsste erschrocken sein über das Ergebnis. Zum Beispiel unser verehrter Freund Salander, der auch die Ehre hat. Gäbe man ihm ein Wortgebilde aus dem gleichen Stoff zu kosten, er würde tief in seinen rabelais'schen Wortschatz greifen und ein saftiges Apropos verfassen. So schwer es uns auch fällt : spotten wir nicht. Er ist gestraft genug damit, seine wunderbare Körperlichkeit so denaturiert der Mit- und Nachwelt überliefert zu bekommen. Und wenn einer die Feder führt, wie Salander sie führt, so mag er immerhin dispensiert sein von der Urteilsfähigkeit in Dingen des Stifts.

Das Album enthält aber eine ganze Reihe von Männern, die davon durchaus nicht dispensiert sind. Was soll man sagen, wenn man bekannte Freunde und Sammler von bekannten Basler Künstlern unter den Dargestellten findet : C. A. Bernoulli, Regierungsrat Dr. A. Imhof, Dr. med. A. Lotz, Dr. Aug. Rüegg, Dr. Rud. Schwabe, Konsul Schwarz, Dr. h. c. Emanuel Stickelberger, Altständerrat Dr. Thalmann ? Soll man sich entrüsten ? Auch wenn man es sollte, man kann es mit dem besten Willen nicht. Man kann nur lachen — lachen darüber, dass es dem Herrn Lazar gelungen ist, die Urteilsfähigkeit dieser Männer einzuschläfern.

Wahrhaft homerisches Volumen aber nimmt unser Lachen an, wenn wir weiterhin Männern begegnen, die nicht nur nicht dispensiert sind von künstlerischer Urteilsfähigkeit, sondern die geradezu beauftragt sind, vor der Oeffentlichkeit über die künstlerischen Dinge unserer Stadt zu wachen und zu urteilen : dem Präsidenten der staatlichen Kunstkommission Dr. F. Hauser, dem Präsidenten der Kunstkommission der Oeffentlichen Kunstsammlung Karl Burckhardt-Koechlin, zwei Mitgliedern der Kunstkommission Prof. Dr. A. Simonius und Prof. Dr. F. Speiser, und endlich dem ehemaligen, langjährigen Präsidenten des Kunstvereins Dr. A. Oeri ! Und im gleichen Mass wie unser Vergnügen steigt, steigt auch unsere Bewunderung für die Geschicklichkeit des Herrn Oscar Lazar, alle diese zum Wachen berufenen Männer eingeschlafert — drangekriegt zu haben. In Falsethöhe aber hat sich unser Gelächter verstiegen, als wir auf den Kopf des Kunstmalers J. J. Lüscher stiessen !

Wahrlich : unterm verkehrten Baselstab...

Und nun hoffen wir, dass Herr Oscar Lazar zum Kadi läuft und uns wegen

Kreditschädigung einklagt. Denn ausser dem Vergnügen, das wir unseren Lesern in dieser trüben Zeit haben bereiten wollen, war dies durchaus unsere Absicht. Und zwar deswegen, weil weitere solcher Prominenzalben in Basel und anderwärts im schönen Schweizerland im Tun sind. Aus diesem Grund auch stehen wir Herrn Lazar mit vollem Namen gerne zur Verfügung : Georg SCHMIDT.

Nota bene : impossibile erat, satiram non scribere !

Sous la crosse de Bâle à l'envers.

(De la *National-Zeitung* de Bâle)

Par le père Freud nous savons qu'une bévue est souvent traîtresse, traîtresse de la vérité.

J'ai sous les yeux un album, relié en peau, de 33 cm. de hauteur, 26,5 cm. de largeur et 3 cm. d'épaisseur. Sur le plat s'étale, dorée, une crosse de Bâle tournée à droite — méprise frappante. Au-dessus, le titre, doré aussi : « Personnalités du canton de Bâle-Ville 1935 ». A droite, en bas, un nom jusqu'ici inconnu : « Oscar Lazar ».

La première chose qui a pu faire se détourner de honte notre brave crosse de Bâle est la matière utilisée pour la reliure, qui n'a rien de la solidité bâloise. C'est de la peau de mouton la meilleur marché, mais, par contre, artificiellement marbrée. La deuxième se trouve à l'intérieur de la couverture. En petits caractères y est indiqué le lieu où a été relié cet album de personnalités bâloises : Genève. (Les animaux héraldiques sont comme on sait d'ardents patriotes locaux et autarchistes.)

Le contenu consiste en 80 portraits dessinés. A première vue on les prendrait pour des lithographies originales, mais en les examinant de plus près, on constate qu'il s'agit d'un procédé bon marché d'impression typographique avec clichés autotypie. Donc une raison de plus pour notre crosse de Bâle de se détourner.

Ces 80 portraits sont rangés alphabétiquement, pour ne pas créer de rivalité de rang et de préséance entre les 80 éminents personnages. Nous-mêmes les avons classés par professions. La part du lion revient à notre université : 30 portraits sur 80 sont ceux de professeurs à l'université ; toutes les facultés et branches d'enseignement sont représentées par parties sensiblement égales. En deuxième rang viennent les présidents des conseils d'administration et les directeurs de nos grandes entreprises industrielles, dont huit figurent dans l'album. Un nombre plus grand aurait diminué chacun d'eux. Au nombre de six chacun sont représentés les médecins, pasteurs et membres de commissions cantonales importantes. En nombre plus faible encore les conseillers d'État, fonctionnaires supérieurs de l'État, parlementaires éminents, procureurs généraux, présidents des tribunaux, hauts personnages militaires, banquiers, journalistes éminents, poètes, directeurs de musique et un seul et unique artiste-peintre.

Si ce volume avait été conçu par un artiste bâlois, qui aurait par suite d'un séjour de longues années dans notre ville naturellement connu l'importance des personnalités devant être reproduites, on aurait dit que c'est une œuvre remarquable que d'avoir su saisir ces 80 hommes dans leur diversité et leur caractère propre ! Mais l'auteur de l'album en question est un Hongrois domicilié à Genève ;

il n'est venu que peu de temps dans notre ville après qu'il eut auparavant établi à Berne une semblable galerie de personnages marquants. C'est donc encore plus étonnant et remarquable. Étonnant d'habileté technique et plus étonnant encore par l'habileté et l'entregent de ce M. Oscar Lazar.

Disons-le franchement : aucun de nos artistes bâlois ne possède l'entregent nécessaire à la composition de cet album. C'est pourquoi nos artistes bâlois n'ont par lieu de se plaindre qu'on ait piétiné dans leurs plates-bandes. Au fond ce n'est pas une plate-bande — ce n'est pas non plus le pavé de la rue — mais plutôt un parquet bien ciré sur lequel aucun de nos artistes n'aurait guère pu se risquer aussi allégrement. Aucun de nos artistes bâlois n'aurait même eu l'idée d'un pareil album de personnalités éminentes.

Mais aussi aucun d'eux ne possède-t-il peut-être la maîtrise artistique nécessaire à une telle entreprise. A chaque page éclate victorieusement un enviable *veni, vidi, pinxi* — en français, je vins, je vis, je dessinai. Avant la guerre il y avait en Allemagne, dans les villes de garnison, des photographes qui faisaient votre tête dans un uniforme tout prêt. C'est, dans le domaine du portrait dessiné à la main, la méthode de Lazar : d'un crayon dur et pointu, il dessine d'abord la tête et ensuite, d'un trait plus large et plus gras, accompagnant déjà les paroles de reconnaissance et d'adieu pour s'être prêté à la séance de pose, il y ajoute rapidement le « gros œuvre », manches et revers du vêtement, col et cravate. On sent que Lazar a déjà dessiné des milliers de manches et de revers de vestons, de cravates et de cols. Ce n'est pas du travail sur mesure, pas plus que les dos de livres ou le petit nuage de fumée qui, obligatoirement, les accompagnent suivant les cas. Et l'on ne peut résister au jeu comique consistant à intervertir les têtes et les corps faits en confection. Les résultats sont des plus amusants, par exemple une ancienne puissance de la police devant une grande bibliothèque de savant. Là seulement où une absence de préjugés artistiques peut être soupçonnée — et Lazar sait fort bien où cela est possible, par exemple chez les artistes et les historiens d'art — mais là seulement, le corps, par une audace remarquable, a été laissé de côté.

Lequel de nos artistes bâlois aurait eu les égards qui s'expriment par toutes ces planches : ne pas faire perdre au modèle davantage qu'il ne faut d'un temps précieux ? Et lequel aurait eu la politesse de ne pas froisser sa psychologie ? On sait qu'il est difficile, en patois bâlois, d'être poli. Theobald Baerwart auquel une poésie de circonstance a apparemment ouvert ces augustes sphères n'a pu se retenir de se soulager, en terminant son poème par l'impertinent quatrain suivant :

Le dessinateur a pris son crayon
Et nous voulons espérer
Qu'il les ait, tels qu'il sont,
Et tels qu'ils veulent être, croqués.

« Et tels qu'ils veulent être ! » On ne saurait mieux dévoiler le mystère psychologique de cet album. Vu sous cet angle, Oscar Lazar est même un excellent psychologue, ayant une excellente connaissance réaliste de l'homme. La majorité de ces 80 portraits est tout simplement désarmante de vérité.

Devant d'autres planches on se dit : si la faculté d'interpréter et de rendre un sujet n'était pas si peu répandue, ce que cet album semble prouver une fois de plus, le résultat serait effrayant pour un bon nombre de ceux dont le portrait y a été fait. Par exemple, notre excellent ami Salander qui a l'honneur d'y figurer. Si on

lui soumettait un texte écrit de la même veine, il puiserait profondément dans son vocabulaire rabelaisien et rédigerait un à-propos savoureux. Quoiqu'il nous en coûte, ne raillons pas. Il est assez puni de voir son admirable physique ainsi dénaturé, communiqué à ses contemporains et transmis à la postérité. Et qui sait tenir une plume comme Salander sait le faire, peut être dispensé d'un jugement en matière de dessin.

L'album contient, par contre, toute une série de personnages qui n'en sont pas eux dispensés. Que faut-il penser en voyant des amis et des collectionneurs connus d'artistes bâlois reconnus parmi ceux dont le portrait figure dans l'album : C.-A. Bernoulli, le conseiller d'État D^r A. Imhof, D^r A. Lotz, médecin, D^r Aug. Ruegg, D^r Rud. Schwabe, le consul Schwarz, D^r h. c. Emanuel Stichelberger, l'ancien conseiller aux États D^r Thalmann ? Faut-il s'indigner ? Même si on le voulait, on ne le pourrait avec la meilleure volonté. On ne peut que rire, rire de ce que M. Lazar ait réussi à endormir la faculté de jugement de ces hommes.

Mais notre rire devient homérique lorsqu'on rencontre plus loin des hommes qui non seulement ne sont pas dispensés d'avoir un jugement en matière artistique, mais qui, au contraire, sont chargés de veiller publiquement aux questions artistiques de notre ville et de les juger : le président de la Commission du crédit cantonal aux beaux-arts, D^r F. Hauser, le président de la Commission des beaux-arts des collections publiques, Karl Burckhardt-Koehlin, deux membres de cette même commission, Prof. D^r A. Simonius et Prof. D^r F. Speiser, et enfin l'ancien président pendant de longues années de la Société des beaux-arts, D^r A. Oeri ! Et dans la même mesure où grandit notre joie, grandit aussi notre admiration pour l'habileté de M. Oscar Lazar qui a réussi à endormir tous ces hommes appelés à veiller et à les « avoir ». Mais notre rire s'est mué en fausset lorsque nous avons découvert la tête du peintre J.-J. Lüscher !

En vérité, sous la crosse de Bâle à l'envers...

Et maintenant espérons que M. Oscar Lazar ira trouver le cadi et portera plainte contre nous pour atteinte à son crédit. Car outre le plaisir que nous avons, en ces temps troublés, voulu faire à nos lecteurs, c'était bien là notre intention. Et cela parce que d'autres de ces albums de personnalités marquantes sont en préparation à Bâle et ailleurs dans notre pays. C'est aussi la raison pour laquelle nous nous tenons volontiers à la disposition de M. Lazar avec notre nom tout entier.

Georg SCHMIDT.

Nota bene : *Impossibile erat, satiram non scribere !*

(Trad. A. D.)

† Edmond Boitel

1877-1936

Avant que les fleurs ne se fanent sur la tombe d'un vieil et cher ami, je voudrais rappeler ce qu'il fut pour nous. Nous : c'est-à-dire ses camarades d'études devenus ses confrères. Cette amitié naquit au Gymnase de Neuchâtel, où le talent d'Ed. Boitel s'affirmait déjà. Que d'affiches signa-t-il pour Étude !

Il partit ensuite pour le « poly », mais l'atmosphère de notre grande école ne convenait pas à son caractère indépendant et primesautier. Il quitte sans chagrin celle-ci pour s'envoler à Paris.